

Anmeldungen werden möglichst bald, spätestens bis Montag, den 14. April an die Geschäftsstelle des Börsenvereins in Leipzig erbeten.

Montag, den 21. April 1913:

Circensische Spiele

unter Mitwirkung der berühmtesten Circus-Fauna und Kabarett-Flora
im Krystallpalast, in den Räumen der Alberthalle, des Blauen-, Goldenen-,
Glocken- und Theatersaales, sowie in den Weinkellern.

Anfang der Erlustierungen in der Alberthalle pünktlich um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr; in allen übrigen Räumen beginnen die Lustbarkeiten, Kabarett, Tanz usw. um $\frac{1}{4}$ 11 Uhr; Ende nach Belieben, jedoch nicht vor Schluß der dreimal verlängerten Polizeistunde. Alle Plätze in allen Räumen sind gleichmäßig gut — gemeint. Die Logen des gehobenen Festausschusses, des erlauchten Vorstandes, der erhabenen Ausschüsse und der hohen Delegierten aus allen Himmelsrichtungen befinden sich dementsprechend auf der Galerie. — Etwaige Beschwerden wegen der Platzfrage wolle man in die in den Vorfällen befindlichen Diktaphone hineinschimpfen. Der Festausschuß wird gleich nach Schluß der Vorstellung eine Erledigungssitzung abhalten. — Eintrittskarten für Damen und Herren à M. 2.—.

Der Festausschuß.

Richard Vinnemann, Vorsitzender,	Karl Franz Koehler, Schatzmeister,
Georg Merseburger, Schriftführer,	Werner Scholl.

Ein neuer Edelstein in den Sammlungen des Börsenvereins.

Der Vorstand des Börsenvereins hat im März d. J. eine Brieffammlung erstanden, mit deren Erwerb er eine ähnliche Tat ausgeführt hat, wie vor einem Vierteljahrhundert der verstorbene Karl J. Trübner, als er aus ausländischem Besitz die Manessische Viederhandschrift für Deutschland zurückgewann. Auch in unserm Falle handelt es sich um deutsches Gut — kostbares deutsches Gut aus derjenigen Blütezeit unserer deutschen Literatur, welche als nächste auf jene vorangegangene unserer ritterlichen Dichtung folgte: um Urkunden aus unserer klassischen Literaturperiode um die Wende des 18. Jahrhunderts. Diese Periode aber, ein halbes Jahrtausend nach der Zeit unserer ritterlichen Sängerepoche, liegt in der Zeit, in der Ruhm und Größe deutscher Literatur auch Größe und Ruhm eines deutschen Buchhandels ist. Nicht als wenn die Wurzeln gerade jener klassischen Literaturerzeugnisse im Boden des Buchhandels gelegen gewesen wären; aber der Winzer war der deutsche Buchhändler, der die festen Pfähle aufrichtete, an denen edles Gewächs sich sicher zur Sonne emporrankte.

Auch diese unsere Sammlung von 865 deutschen Briefen an und von Georg Joachim Götschen befand sich in ausländischem Besitz. Sie wurde zusammengebracht von einem jüngst verstorbenen englischen Minister, Viscount Goschen, dem Enkel des deutschen Verlegers, als er die zweibändige Biographie seines Großvaters vorbereitete. Sie kam nach seinem Tode in den Handel. Bei ihrem einzigartigen Werte für uns Deutsche würde die größte deutsche Bibliothek ihren Erwerb ins Auge gefaßt haben, um sie für Deutschland zu erhalten, wenn nicht der Vorstand des Börsenvereins, seine Ehrenpflicht wohl erkennend, sofort die Hand darauf gelegt hätte. Das Archiv des Deutschen Buchhandels ist ihr gewiesener Ort, und hier, neben seinen mehreren Tausenden buchhändlerischer Briefe, Dokumente und Akten, wird sie nun, erworben aus den Mitteln der Krönnerstiftung, an der Seite des Krönnerschen Nachlasses als eine der schönsten Zierden der Sammlungen des Börsenvereins als Ganzes erhalten und bewahrt. Fügen wir hinzu, daß es ein guter Kauf war auch im Sinne eines guten Haushalters. Der Verkauf der reichen Sammlung im einzelnen würde mehr bringen, als der Börsenverein für die Sammlung als Ganzes gezahlt hat. Steht doch ein guter Wielandbrief heute allein im Preise von etwa 200 M., und würden doch die in der Sammlung

enthaltenen 39 Stolbergbriefe etwa 500 M., die 35 Jfflandbriefe 500 bis 1000 M. bringen.

Die Zahl der Absender der an Götschen gerichteten Originalbriefe beträgt 169. Es befinden sich unter ihnen Alvinger, Archenholz, Bause, K. J. Becker, W. G. Becker, Bertuch, Bode, Boie, Volt, Kreuzer, Eschenburg, Herzog Franz von Coburg, Gubitz, Herder, Hehne, Houwald, L. F. Huber, Th. Huber, Hufeland, Jffland, Kind, Klopstock, Meil, Meißner, Meusel, Perthes, Platen, Elise v. der Rede, Seume, die beiden Stolberg, Thümmel, Tied, Wieland, Wolf.

Der Bestand der Sammlung an Originalbriefen allein wiegt inhaltlich und händlerisch den Preis reichlich auf, für den der Börsenverein sie erworben hat. Ihr Gesamtbestand aber ist ein noch ungleich größerer. Neben den Originalbriefen enthält die Sammlung 1195 Seiten mit 789 Kopien und Excerpten von Götschen geschriebener Briefe, hauptsächlich an Bertuch, Böttiger, Wieland und Chr. G. Körner gerichtet, daneben u. a. an K. J. Becker, Böttiger, Cotta, Förster, Heeren, Hufeland, Kind, Müllner, Reich, Schiller, Schlichtegroll; sie enthält weiter 302 Kopien an Götschen gerichteter Briefe u. a. von Archenholz, Volt, Gleim, Heeren, Herder, Houwald, L. F. Huber, Therese Huber, Jffland, Kind, Klopstock, Lafontaine, Reinhold, Schiller, A. W. Schlegel, Seume, den Stolbergs, Wieland, Wolf. Sie enthält ferner u. a. Kopien von Verlagsverträgen Götschens mit Goethe, Wieland, Thümmel, Jffland, Bertuch, Klopstocks Witwe, Müllner; Kopien der Korrespondenz der Weidmannschen Buchhandlung mit Wieland und Götschen; dazu 78 Originalbriefe an Viscount Goschen aus der Zeit seiner Vorarbeiten. Sie enthält endlich einige sehr seltene — in unserer Bibliothek noch nicht vorhandene — Gelegenheitschriften von Götschen, Prospekte, Zirkulare, eine Nummer des Grimmaischen Wochenblattes vom 17. Juli 1813 u. dergl. Unter den beigelegten auf Götschen sich beziehenden Werken befindet sich ein 800 Seiten starkes Manuskript von Weibert: »Episoden aus dem Leben eines Buchhändlers«.

Den Inhalt der Briefe wiederzugeben, ist, wenn man nicht sehr in Allgemeinheiten bleiben will, in diesen Zeilen nicht im entferntesten möglich. Möglich aber, und zugleich das, was uns die Briefe bieten, viel deutlicher vor Augen führend, ist es, eine beliebige Probe herauszugreifen.

Nehmen wir z. B. die 43 Briefe Alvingers. Wie steht es mit ihrer Verwertung in der Götschen-Biographie? Viscount Goschen gibt an einer Stelle an, daß Alvinger Götschen viel Mühe mit Korrekturen verursacht habe, führt einige knappe Briefzeilen